

Stenographischer Bericht

über die
Sitzung der Stadtvordneten-Versammlung
Montag den 31. October Nachm. 4 Uhr.

Stadtv. Rathsmitglieder: W. F. Es ist peinlich in
einer Sache zu reden, wo man nicht zu Hause ist. Ich
bitte meine Anträge zu betrachten als eines, der sich
unterscheiden lassen will. In dem Bericht über den Ver-
mögenszustand der Stadt Halle findet sich ein Passus, wo
eine ganze Anzahl von Effekten nach dem Kurzwerte vom
31. März im Betrage von über 2 Millionen aufgeführt
werden. Dem gegenüber finde ich im Kammereiat von 1881
die Zinsen dieser Effekten mit etwas über 81 000 M an-
gegeben, so daß sich ergibt, daß diese Effekten noch nicht ganz
4 Prozent bringen. Ich will mich gern belehren lassen,
aber ich vertheile nicht, wie eine Finanzwirtschaft besetzen
soll, die Effekten hat, die nicht ganz 4 Prozent bringen und
neue Anleihen aufnehmen will mit 4 1/2 Prozent. Da
scheint es mir doch richtiger die Effekten zu veräußern. Wir
sparen dann immer noch ein halbes Prozent. Ich bitte
um Belegung, da ich nicht ganz klar in der Sache stehe.

Bürgermeister Staube: W. F., Sie können überzeugen
sein, daß der Magistrat diesen Punkt sehr eingehend er-
wogen hat. Es liegt diese Erwägung, die Herr Rathsmitglied
vorgedruckt hat, so nahe, daß wir sie nicht unbeachtet lassen
konnten. In der That sind über 2 Millionen von dem
sächtigen Vermögen in Effekten angelegt. Ich bitte aber
zunächst zu bedenken, daß darunter 816 000 M noch
von der früheren Anleihe hinterlegt sind. Wenn die
verausgabt werden, beträgt das Effektenvermögen nur
1 200 000 M. Man könnte man sagen, daß 1 200 000 M
ein Posten sei, dessen man sich entsagen könne. Wir haben
das eingehend beproben und sind der Ansicht, daß sich das
nicht empfiehlt für eine Stadt wie Halle, deren Einwohners-
zahl zwischen 70 und 75 000 sich bewegt, welche von Jahr
zu Jahr zunimmt, deren unabweisbare Bedürfnisse von
Jahr zu Jahr steigen, Bedürfnisse, so groß, daß wir gegen-
wärtig 300 000 M für Schulbauten verausgeben und auf
den verschiedensten Feldern der Verwaltung noch großartige
Ausgaben machen müssen. Doch ich brauche auf das Nähere
nicht einzugehen. W. F., in einer Stadt, wo solche Be-
dürfnisse außer dem Etat herantraten, müssen wir einen
Dispositionsfonds haben, damit wir unabhängig sind von
den Konjunkturen und Geldkrise, die schwere Opfer von
uns erfordern würden, wenn wir an den Geldmarkt heran-
treten müßten, um außerordentliche Bedürfnisse zu befriedigen.
Wir können diese Waage von Effekten nicht mit einem Male
veraußen. Wenn wir jetzt den Rest der 1867er Anleihe
im Betrage von ca. 1 600 000 aus dem Effektenvermögen
sagen wollten, so würden wir nur 4 bis 5 Hunderttausend M
übrig behalten. Wenn sie bedenken, wie viele Bedürfnisse
gegenwärtig extraordinär an uns herantraten, und so spar-
sam wir und Sie auch sein mögen, noch herantraten
werden, so werden Sie zugeben, daß diese 4 bis 5 Hundert-
tausend M nicht ausreichen, daß gerade bei ökonomi-
scher und solcher Finanzwirtschaft ein größerer Dis-
positionsfonds notwendig ist, um ganz unabhängig zu sein.
Das hat uns veranlaßt, diese Vorlage zu machen. Der
Herr Referent hat Ihnen in der Klarheit und durchsichtigsten
Weise die Sache vorgelegt. Die Vorlage zerfällt in 2 Theile.
Das Sparmassenverbot ist es notwendig, die Chancen
des Geldmarktes zu benutzen, den Rest der 4 1/2 Prozent-
anleihe zurückzugeben und an Stelle derselben eine 4 Pro-
zentanleihe aufzunehmen, um dadurch vorläufig eine Winter-
ausgabe zu erzielen an Zinsen und Amortisation. Weiter
und wir der Ansicht, daß wir nicht ohne Weiteres an
die Marktbedingungen herantraten könnten, blos um das
Privilegium zu einer neuen Anleihe zu erhalten zur Deckung
der alten, sondern aus Gründen der Finanzwirtschaft,
da Bedürfnisse der nächsten Jahre vorsehen müssen, um nicht
unser Vermögen mehr anzugreifen als es in Interesse
unserer Kreditwürdigkeit ist. Deshalb ist diese Vorlage
gemacht in Betreff der 4 Prozentanleihe von 3 Millionen.
Sie haben gehört, daß die Finanzkommission verschiedene
Scheite gestrichelt hat und eine Anleihe von nur 2 Millionen
empfehlte. Der Magistrat hat die Sache noch einmal ein-
gehend erwogen und glaubt das nicht empfehlen zu können.
Die Finanzkommission hat durch ihren Herrn Referenten
gelegt, man könne verschiedene Diktate nicht billigen; es
kame von dem Magistrat angenommen werden, wenn die
Bemerkungen ausgesprochen sind, daß Sie prinzipiell einver-
standen seien und daß die Sache schon jetzt definitiv in's Werk
gesetzt werden solle. Dies Bedenken hat die Finanzkommission
im Betreff der höheren Leichterem gehabt. Sie haben bei
anderen Diktaten der Anleihe gehört, daß die Finanzkommission
diese Bedenken nicht hat, daß sie sich wohl bewußt ist, daß
die Aufzählung der Diktate nur eine vorläufige Richtschnur
sein soll und daß wir in jedem einzelnen Fall an Sie heran-
treten und abwarten müssen, ob die Sache in der und der
Weise billigt wird oder ob noch temporisirer werden soll.
Ich glaube nicht hinzuzufügen zu dürfen. Ich meine, die
Diktate, die vorgelesen sind, sprechen für sich selbst! Es
kommt noch ein zweites hinzu. Wenn wir nur eine Anleihe
von 2 Millionen aufnehmen, so behalten wir nach Tilgung
des Anleihebetrages noch 400 000 M, die wir im Tresor der
Kammer bis zu einem gewissen Zeitpunkt verwahren.
Bedenkt es sich wohl wegen dieses geringen Diktates, das
Finanzamt von Sr. Majestät dem Kaiser einzuholen und
die lange Stafelproben der Anfragen durchzumachen. Wenn
Sie in Erwägung geben, daß wir durch die Aufnahme
einer größeren Anleihe uns nicht belasten, sondern den Rest,
den wir nicht nötig haben zur Tilgung des Anleihebetrages,
im Tresor behalten bis zu einem geeigneten Zeitpunkt, so
müß ich sagen, es ist wohl zweckmäßig, daß wir jetzt gleich
eine einigermaßen erhebliche Summe aufnehmen und uns
nicht, in der Lage bringen, über wenige Jahre wieder mit
einer Anleiheprojekte heranzutreten, wo wir nicht wissen
können, wie dann die Verhältnisse des Geldmarktes sind.

(Schlußsatz) (Schlußsatz)

Kirchliche Mittheilungen.

Die sächsische Provinzialsynode zu Merseburg ist
zugleich mit denjenigen der fünf anderen sächsischen Provinzen
am 29. Oktober eröffnet worden. Die Wiederwahl des
Präsidenten der vorigen Diät im Jahre 1878, des jetzigen
Herrn Präzidenten von Wedell in Magdeburg, auf Vor-
schlag seines Vorgängers Präsidenten a. D. Rothe etc. im
Namen der evang. Vereinigung, der sächtigen Synode, die
Brüderlichen Vereinigung, welches die Synode nicht weniger ehrs als
ihren Präzidenten. Der folgende Sonntag hat dann die Syno-
daten nach der Predigt des Professor D. Niehm über die
epistolische Periode zu gemeinsamer Abendmahlsfeier ver-
einigt. Auch der Montag war nach kirchlichem Verkommen
im Stifte Merseburg ein Festtag, insofern an diesem Tage,
als am 31. Oktober am Morgen in sämtlichen Kirchen
das Reformationsfest und am Nachmittag zu St. Marien
das Jahresfest des Zweigvereins der Eult.-Abt. gefeiert
wurde. Für die Synode fand sich nur eine kurze
Sitzung zur endgültigen Beschließung über die Kommissionen,
welche die wichtigeren Vorklagen für die Berathung im Ple-
num vorbereiten. Derselben sind dann sofort in die Arbeit
eingetreten, und erst am Mittwoch den 2. November hat die
nächste Plenarsitzung stattgefunden. Wie weit die Beratungen
bis heute gediehen, ist uns noch nicht bekannt geworden.
Es oberte sie in Aussicht genommen 14tägige Dauer der
Synode genügen wird, alle Vorklagen zu erledigen, kann mit
Grund in Zweifel gezogen werden.

Eine Reihe unangenehmer Proposenda ist der Synode
von Kirchenregiment zugegangen. Der Evng. Oberkirchen-
rath verlangt eine Aeußerung darüber, ob in unserer Pro-
vinz liturgische Bedürfnisse vorhanden sind, welche bei der
von ihm angehabten Revision der Agenda noch eine beson-
dere Berücksichtigung verdienen. Derselbe Behörde hat ein
Proposendum gestellt betr. die Aufhebung der Stolgebühren
und wünscht folgende Fragen seitens der Synode beantwor-
tet: 1) In welchem Umfange für unsere Provinz eine Auf-
hebung der Stolgebühren herbeizuführen sei. 2) Welchen
Erlös dafür der Kirchenregiment zu gewähren. 3) Durch wen
dieser Erlös zu leisten. 4) In welchem Betrage hierfür eine
Lithografie aus Centralfonds erforderlich sei. 5) Welche
sonstigen geistlichen Maßnahmen, im Fall der bej. Wege-
her 3. in der Provinz nicht eingeschlagen werden können be-
dürfnis einflößiger Regelung der Kirche geboten erscheinen?
Auch in Proposendum wegen Erinnerung der Superinten-
denden, event. derselben, welche durch ihre Parochien ein
Zapfenentkommen von unter 5000 M bezeugen, mit un-
angenehmen Fragen liegt vor, und endlich ist auf Veran-
lassung des Kirchenregiments von dem Konfessionarium ein
Proposendum bez. der Unterstützung der evng. Kirche und
ihrer Diener bei der Unterbringung der waisen Kinder
vorgelegt. Außerdem wird die Entschickung von Bögern
über das Vermögen der einzelnen Kirchgemeinden, die Ein-
führung von neuen Generalinventuren und der Ent-
wurf zum Provinzialtagelohn Gegenstand umfassender Ber-
athung bilden, und dazu ist noch eine Menge von Petiti-
onen an die Synode gelangt, welche allerdings, da diese eine
Petitionsinstanz nicht ist, immer erst durch Aufnahme sel-
bsten eines oder mehrerer Synoden, welche den Inhalt der
Petition zu einem Antrage machen, zur Verhandlung im
Plenum gelangen, welche aber zum Theil doch die Zeit der
Synode mit Zug und Noth in Anspruch nehmen werden.
Von diesen Vorlagen sind unfertig dinstens über Revision
der landesfürstlichen Agenda für das innerkirchliche Leben
und die über die Abhebung der Stolgebühren für das äußere
Leben der Kirche von größter Bedeutung; wenn auch das
Resultat der Verhandlungen über den letztgenannten Punkt
für unsere Kirchen evng. Stadtgemeinden nur insofern ein
Interesse hat, als die etwaige Entschickung aus Central-
fonds aus der Parochiallokalkasse unserer Stadtephorie
zu Gute kommen würde.

Eine für die evangelischen Gemeinden unserer Stadt
sehr wichtige Frage hat am letzten Montag die Stadtvor-
ordnetenversammlung beschäftigt. Es handelte sich um den
Gemeinderathschluß vom 23. März 1822, nach welchem
sich die sächtigen Behörden bereit erklärt haben, die bei
Kosten abzutheilen den Eingepfarrten zur Last fallenden
Lohn an die Stadtkasse zu übernehmen. Nach einem
Nachuntersuchen des Stadtbüchlers ist zwar nicht in jenem
Abschn, aber wohl in der seit 1822 konstant besetzten
Verordnung derselben ein bindendes Rechtsverhältnis für
die Stadt gegenüber den Parochianen begründet. Der Ma-
gistrat hatte vorgeschlagen, daß es dabei auch fernersin sein
Benutzen haben möge, und bei Gelegenheit der letzten
Bevollmächtigen für Reparatur der Parochien an St.
Ulrich und für kirchliche Bauten an St. Moritz hatte die
Stadtvorordnetenversammlung eine Kommission ernannt,
welche in dieser Angelegenheit positive Vorschläge machen
sollte. Diese hat am Montag ihren Bericht erstattet.

Unter den Vereinen kirchlicher Art und Tendenz,
welche mit dem beginnenden Winter ihre Thätigkeit im
weiteren Umfange wieder aufgenommen haben, möchten wir
an dieser Stelle auf zwei aufmerksam machen, welche der
Jugend, der männlichen und der weiblichen, dienen und die-
selbe namentlich an den Sonntagen vor der Gelegenheit
zur Verführung behaupten wollen. Der eine ist der Jüng-
lingsverein, welcher in der Herberge zur Heilmath, Wauer-
gasse 6, seine Lokalitäten hat, in welchem übrigens auch an
fast allen Abenden der Woche die jungen Leute eine Stätte
zur Fortbildung und zu geistlicher Unterhaltung finden,
welcher aber während des Winters an jedem Sonntag
Abend außer seinen Mitgliedern eine größere Anzahl von
Zuhörern durch die Vorträge veranlaßt, zu welchen der
Zutritt jedem freierh. Der andere ist der evangelische
Mädchen-Verein, welcher im Anstaltsgebäude des Frauen-
vereins, Martinsberg 14, an jedem Sonntag Abend von
6 Uhr an eine Zusammenkunft unbescholtener evng. Mädchen
veranstaltet, in welchen dieselben mit Kaffe oder dergl. be-
wirthet und von einigen Damen, welche die Leitung des
Vereins übernommen haben, mit Spiel, Gesang, Lektüre

unterhalten werden, auch wird fast bei jeder Zusammen-
kunft von einem der hiesigen Geistlichen ein kurzer Vor-
trag gehalten. An diesen Zusammenkünften pflegen wäh-
rend des Winters an 40 Mädchen theilzunehmen. Viel-
leicht ist es mancher Herrschaft, die ihren Dienstmädchen
einen freien Sonntagabend in frühlichem Zusammensein mit
seinesgleichen gönnen möchte, erwünscht, auf diesen Verein
aufmerksam gemacht zu werden, welcher namentlich solchen
Mädchen, die hier fremd sind, sich als eine postive Heim-
stätte bietet. Auch auf dem Neumarkt, Spinnstr. 25,
eröffnet ein solcher Verein, welcher alle vierzehn Tage am
Sonntag Abend von 7 Uhr ab zahlreihe Besuchern
verammelt.

Zur halle'schen Sonntagsfrage ist uns
von berufener Seite eine Reihe von Artikeln in Aussicht
gestellt worden, in welchen alle Gesichtspunkte für und
gegen die Regelung der Frage in klarer objektiver Dar-
legung, erörtert werden sollen. Wir lassen den ersten Ar-
tikel folgen:

P. Was gewinnt der Einzelne durch seine
Sonntagsarbeit?
Wenn von Herstellung größerer Sonntagsruhe die
Rede ist, so hören wir erster die wohlgeleitete Aeußerung,
die Bürger müssen für die gute Sache ein „Opfer“
bringen und auf den „Gewinn“ verzichten, den sie von
der Sonntagsarbeit haben könnten. Diese Meinung von
einem durch Sonntagsarbeit zu erzielenden Gewinne ist
durchaus irrtümlich.

Schon der Geldgewinn ist bei allgemein gewor-
dener Sonntagsarbeit nur ein Scheinverdienst. Wenn
aber bei nur von Einzelnen betriebener Sonntagsarbeit
wirklich ein Einzelner gethätig durch die Sonntagsarbeit
erzielen kann, so wird auch für ihn dieser Gewinn durch
den anderweitig mit der Sonntagsarbeit verbundenen viel
größeren Verlust aufgehoben, und es bleibt ihm nur großer
Verlust übrig.

Der „Arbeitsmarkt“ wird ja leider noch nicht von
der christlichen Liebe, sondern von dem „eifernden Vorgelegten“,
von dem „Verhältnis des Angebots zur Nachfrage“ be-
herrschet. Wird also bei gleicher Nachfrage statt der sechs-
tägigen Arbeit die sieben tägige angeboten, so wird durch
diese Steigerung statt des Angebots von 6 Einheiten auf
7 der tägliche Lohn von 7 Einheiten auf 6 (s. B. von
7 x 25 Pf. = 1,75 M auf 6 x 25 Pf. = 1,50 M —
oder von 7 x 30 Pf. = 2,10 M auf 6 x 30 Pf. =
1,80 M) herabgedrückt, d. h. der tägliche Lohn beträgt
dann nur noch % des früheren Tagelohns und der Wochen-
lohn beträgt dann für alle 7 Arbeitstage gerade nur so
viel, wie der frühere Lohn für die 6 Arbeitstage
(6 x 1,75 = 7 x 1,50 M = 10,50 M — oder 6 x 2,10 M
= 7 x 1,80 M = 12,60 M x.)

Gerade so würde es mit dem Preise für Privat-
stunden aller Art sich verhalten, wenn die Löhne einwirft,
außer den sechs Arbeitstagen auch noch den Sonntag mit
Privatunterricht zu belegen. Der materielle Gewinn der
Unterrichtenden würde gleich Null sein. Und würden wirk-
lich die gesammelten Leistungen der Handwerker durch die
Sonntagsarbeit erhöht, so müßte durch das gesteigerte An-
gebot dieser Leistungen deren Geldwert in gleichem Maße
erniedrigt werden.

Daß die Preise dessen, was vom Publikum gebraucht
und in den öffentlichen Geschäften gekauft wird, genau
dieselbe bleibt, ob nun der Einkauf in wöchentlich 6 oder
in wöchentlich 7 Tagen geschieht, ist in der letzten Ver-
sammlung zur Beförderung der Sonntagsruhe schon treffend
bemerkt worden.

Also bringt die allgemein genommene Unstille der Son-
tagsarbeit für keinen der Arbeitenden einen wirklichen Gewin-
nen, und es würde die wieder allgemein geworden
gute Sitte der Sonntagsruhe für keinen der Ausgen-
zenden irgend einen Geldverlust bewirken.

Das aber muß zugestanden werden, daß bei unserem
unglücklichen Schwanken zwischen der zunehmenden Unstille
der Sonntagsarbeit und der um ihr Dessen ringenden
Ordnung der Sonntagsruhe die am Sonntag Arbeitenden
den am Sonntag ruhenden einen Vortheil abgewinnen
können, sowohl in Geschäftes, als Handwerksleben, wie
unter den Fabrikanten und Fabrikarbeitern. Es ergibt sich
aber dem sorgfältiger Nachdenken leicht, daß solcher
Geldgewinn auf andere Weise nicht nur doppelt
und dreifach, sondern zehn- und hundertfach wieder
verloren geht.

Literarisches.

Die Umwandlung der im Verlage von S. Schott-
laender in Breslau erscheinenden „Erhölungstunden“
in ein „Auserwähltes Familien- und Unterhaltungsblatt“
liegt in den ersten vier Nummern des neuen Jahrgangs
vor. Die vier Nummern machen ersichtlich, daß das Pro-
gramm, wonach die Erhölungsstunden im Schmaße schöner
und interessanter Bilder und mit einem großen Reichthum
des mannigfaltigsten und seltenschen Inhalts versehen sol-
ten, thatsächlich zur Ausführung kommt. Ueberdies enthal-
ten die vorliegenden Nummern eine Anzahl kürzerer, zum
Theil illustrierter, äußerst wirksamer und heiterer Erz-
ählungen, Familienleben, Abenteuer in fremden Zonen,
malerische Naturbeschreibungen, Aufsätze, welche das Interesse
der Familie, des Hauses, der öffentlichen Gesundheit in kräf-
tiger Weise wahrnehmen, keine Mittheilungen aus allen
Weltgegenden und von allen Interessengebieten, Räthsel-
spiele etc.

Ein Blick auf das äußere Ansehen und eine Prüfung
des Inhalts der „Erhölungstunden“ in ihrer jetzigen Be-
schaffenheit als „Auserwähltes Familien- und Unterhaltungs-
blatt“ zeigt, es ist ein verständiger Schritt und gesunder
Zug darin.

Verantwortlicher Redacteur Paul Woth in Halle.

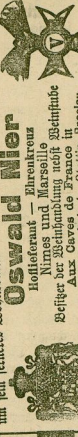
**Aux Caves de France.**

Ohne Vergleichender zwischen Frankreich und Deutschland, mit welchem Nutzen und mit wieviel Gewinn man sich beschaffen kann, empfiehlt sich ein Wein aus Frankreich, der in den Caves de France zu finden ist. Dieser Wein ist von der besten Qualität und hat einen angenehmen Geschmack. Er ist in allen Weinhandlungen zu haben und kann auch in kleinen Mengen bestellt werden.



Ohne Vergleichender zwischen Frankreich und Deutschland, mit welchem Nutzen und mit wieviel Gewinn man sich beschaffen kann, empfiehlt sich ein Wein aus Frankreich, der in den Caves de France zu finden ist. Dieser Wein ist von der besten Qualität und hat einen angenehmen Geschmack. Er ist in allen Weinhandlungen zu haben und kann auch in kleinen Mengen bestellt werden.

Ohne Vergleichender zwischen Frankreich und Deutschland, mit welchem Nutzen und mit wieviel Gewinn man sich beschaffen kann, empfiehlt sich ein Wein aus Frankreich, der in den Caves de France zu finden ist. Dieser Wein ist von der besten Qualität und hat einen angenehmen Geschmack. Er ist in allen Weinhandlungen zu haben und kann auch in kleinen Mengen bestellt werden.



**Oswald Nier**  
Königsberg i. Pr.  
Preis-Courant  
Für alle Arten von Waren  
...  
Königsberg i. Pr. 1881

**Die Hutfabrik**  
von **A. Lehmann, Schneef. 14.**  
empfiehlt sich im Waschen, Färben und Modernisieren aller Arten Filz- u. Stoffhüte nach den neuesten Moden.  
Neue Filz- u. Stoffhüte in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen  
**A. Lehmann.**

**Feinsten Cacao in Tafeln u. entölt**  
**Fr. David Söhne, Halle a. S.**  
zu civilen Preisen.  
Geleisstr. 1 u. Filiales Markt 19.

**Konkursverfahren.**  
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Schneider** hier wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.  
Halle a/S., den 1. November 1881.  
Königliches Amtsgericht, Abtheil. VII.

**Konkursverfahren.**  
Das Konkursverfahren über das Vermögen der Buchwarenhandlerin **Auguste Köpcke geb. Richter** verin. gewesene Handel-, Inhaberin der Handlung **A. Köpcke** in Halle a/S. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.  
Halle a/S., den 1. November 1881.  
Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.

**Wer sich billig kleiden will!**  
Mehrere hundert geringere Winterüberzieher, komplette Anzüge in jeder Größe. Große Auswahl von englisch, leder, Zwi- u. Duzin-Hosen, Stiefeln und Stiefelsohlen. Doppel- und einkläufige Gewehre, Stand- und andere Hülsen, Revolver, Terzerole. Silberne Anker- u. Eylinderuhren, gold. Damenuhren, a Stück 25 M. Ringe, Ketten u. s. w. nur billig bei  
**C. Buchholz, Markt 26,**  
im roth. Thurm, 1. Eingang am Driesfack.

**Sandpapier, Schmirgelpapier, Silberputzpulver, Silberputzseife** empfiehlt für Wiederverkäufer und im Einzelnen sehr billig  
**Albin Hentze, Schmeerstraße 39.**

Wenn Jager vorzüglichster tiefschwarzer  
**Erfurter Tinten,**  
welche weder schimmeln, wässern, noch die Feder angreifen, empfiehlt sich für Wiederverkäufer und im Einzelnen sehr billig.  
**Albin Hentze, Schmeerstraße 39.**

**Autographische Tinte** in vorzüglichster Qualität empfiehlt  
**Albin Hentze, Schmeerstraße 39.**

**Extra-Schellfisch** gr. Steinstraße 16, im Keller.  
Ein Aquarium billig zu verkaufen große Rittergasse 3, I.

**Bekanntmachung.**  
Alle diejenigen, welche trotz unserer unter dem 13. Oktober cr. ergangenen, wiederholt veröffentlichten Erinnerung mit Zahlung der für das laufende Jahr längst fälligen Kammereinzahlung als **Ergänzungen, Ergänzungen, Ergänzungen** und **Salanzuzinsen** noch immer im Rückstande sich befinden, wenn sie dieselben nicht innerhalb der nächsten acht Tage an unsere Kammereinzahlung anbringen.  
Gleichzeitig empfehlen wir allen Pflichtigen nochmals angelegentlichst die **Ablösung** dieser Gefälle mit dem Bemerken, daß unsere Kammereinzahlung über die Höhe der zu zahlenden Ablosungsbeträge auf Verlangen Auskunft geben wird.  
Halle a/S., den 2. November 1881.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Zur meistbietenden Verpachtung des der hiesigen Armenkasse gehörigen, in hiesiger für zwischen der Merseburger Chaussee und der Thüringischen Eisenbahn belegenen, zur Zeit an den **Delonon Kohner** hier verpachteten Ackerplanes von 6 H 1/2 ar 95 A 40 Q M. = 27 M. 42,46 Q M. auf die 6 Jahre von 1. October 1882 bis dahin 1888 unter dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, ist ein Termin auf  
**Donnerstag den 17. November cr. Vormittags 10 Uhr**  
auf der Rathshaus im Waagegebäude hiersebst anberaumt, wozu Jeder eingeladen werden.  
Halle a/S., den 5. November 1881.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Im Laufe dieses Monats soll nach und nach die Reinigung der Sammelpfeifenleitungen und Brunnen in Besein, sowie der Druckrohrstränge, wie dies alljährlich geschieht, vorgenommen werden.  
Es ist nicht zu vermeiden, daß sich das Wasser in Folge dessen vorübergehend trübt, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.  
Halle, den 5. November 1881.  
Die Wasserwerks-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Die Zinsen der **Helfstiftigen** Stiftung sollen zunächst für arme Cholera-Balken der **Gesamtvorstadt Glandsa**, deren Eltern in diesem Bezirke verstorben sind, zu nützlichen Weihnachtsgeschenken (Kleidern, Lehrmitteln und dergleichen) verwendet werden.  
Wir fordern daher die **Vormünder** der bezüglichen Cholera-Balken auf, ihre zur Theilnahme berechtigten Minder bis zum **15. November cr.** schriftlich bei uns anzugeben.  
Die Anmeldungen müssen enthalten:  
a) die Vorn- und Zunamen der Kinder,  
b) das Alter und den jetzigen Aufenthaltsort derselben,  
c) Namen, Stand und Todeszeit der Eltern,  
d) die Straße und Nummer desjenigen Hauses, in welchem der Vater oder die Mutter der Kinder an der Cholera verstorben sind oder doch ihre Wohnung zur Todeszeit gehabt haben.  
Halle a/S., den 3. November 1881.  
Die Armen-Direction.  
Berial.

**Wiener Atelier von Hermann Ramm,**  
Nr. 52, große Ulrichstraße 52, hohnwärts,  
**zwölf Photographien für 2 Mark.**  
Kabinettsbilder, Gruppenbilder, Vergrößerungen nach jedem Bilde.  
Sämmtliche Bilder werden sauber retouchirt und fein ausgeführt.  
**Hertzberg's Etablissement zu Passendorf.**  
Heute Sonntag Pianofortenschmaus, von Nachmittags 3 1/2 Uhr Ballmusik.

**Freyberg's Garten.**  
Sonntag den 6. November von Nachm. 4 Uhr  
**Ballmusik.**

**Café David** Sonntag den 6. November  
**Trio-Concert.**

**Restaurant zur Terrasse.**  
Heute Sonntag den 6. November  
**Zwei Extra-Concerte**  
von der **Schmeisser'schen Capelle.** Auf des ersten 4 Uhr, des zweiten 7 1/2 Uhr.  
Entrée à Person 15 S. Hierzu ladet ergebenst ein **A. Brandt.**

**Gebrauchte hydraulische Pressen aus Zuckerraffinerien** in reiner Butter gebacken, vorzüglich im Geschmack, von heute an täglich frisch in **W. Weber's Bäckerei, Steinweg 40.**  
werden sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Größe unter **Z. R. 10** in Sonntag frische Pfannkuchen bei **G. Emanuel, Hedwigstr. 6.**  
der Exped. d. Bl.  
Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

**Auction**  
im Zwangsversteigerungs-Verfahren.  
Montag den 7. November  
Nachmittags 2 Uhr  
versteigere ich **Schubler** 5 hier:  
1 goldene Antikar, 1 große Partie Goldbänder, als: Ringe, Medaillons, Armabänder u. Broschen, 1 Damens Uhrkette, ferner 2 Wilson'sche Nähmaschinen, 1 Sopha und 1 Wäghericht.  
**Hirsch, Gerichts-Vollzieher.**

**Helm'sche Malzbombons,**  
wegen Husten und Heiserkeit als vorzügliches Mittel nachweislich bekannt, empfiehlt  
**W. Schubert, gr. Steinstr. 1.**  
Einige gute Kanarienhühner u. 2 H. Möpfe zu verk. bei **H. Wilke, Brunoswarte 1a, II.**  
Große Auswahl in garnirten und ungarvirten Güten zu sehr billigen Preisen.  
**E. Hahnmann, alter Markt Nr. 21.**

Ein fast neuer **Ezimmer-Belgard** ist billig zu verk. **Blücherstraße 9, 1. Unt.**  
Eine **Perlgarnitur (Perl)**, wenig getragen, zu verkaufen. **Naber's Nachbauseiffen 18, part. r.**  
1 **Stempelzylinder**, sowie eine **Bohrmaschine** billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Neue elegante Winterüberzieher** und ein **Wärmemantel** sind sehr billig zu verkaufen **Wauerstraße 9, II.**  
**Aleiderjerecitar**, maßig, 2bürg, 10 3/4, **Sophatisch 5 1/2 vert. Fleißergasse 2.**  
Neue und gebrauchte Möbel aller Art verkauft billig **Brunoswarte 6.**  
Ein **Kinderbettchen** u. 1 **Wäschtisch** sind billig zu verkaufen **Wittelsstraße 1, I.**  
Eine **Bude** verkauft oder vermietet **Hobnisch, Charlottenstraße 6.**

**Im größten Berliner Pfand-Geschäft**  
verkauft 500 Ueberzieher, neue und gebrauchte 1000 Paar Hosen in English oder Zwirn u. hochjeinm Stoff, vollständige hoch u. niedrige, Böcke u. Westen, Schiffsstiefeln und Stiefelsohlen, Beistien, Hemden, Cylinders, u. Regulator-Uhren, Uhrketten u. dergl. **ohne Zusage** verkauft werden bei  
**Otto Knoll, Schülerhof 21,**  
am Markt.  
Bis 1. Januar dauert der Verkauf.

**ff. Lorbeerkränze**  
von 75 S an **Schlinggasse 1.**  
Ein echtes **Sammetjaquet** zu verkaufen **Dampffabrik 1, prt.**